

Moosacher Sternstunde

Indische Musiker aus Rajasthan begeistern im Meta Theater

IHRE REDAKTION

Telefon 0 80 92 / 82 82 38
E-Mail: redaktion@
ebersberger-zeitung.de

Moosach – Strahlende Gesichter, euphorischer Applaus. Die Zuhörer waren verzückt, geradezu verzaubert. Eben noch hatte man im Moosacher Meta Theater indische Musik vom Feinsten gehört. Das Talab Khan Project aus Rajasthan war zu Gast mit traditionellen Rajasthani-Volksliedern, die in Marwari und Sindhi gesungen werden. Rajasthan ist ein nord-indischer Bundesstaat an der Grenze zu Pakistan. Die in München geborene Ethnologin Mona Klöckner hatte die Musiker bei einem ihrer Indien-Aufenthalte kennengelernt und sie nach einem Auftritt auf einem Festival in Ungarn nach Bayern geholt. Ein Konzert im Moosacher Meta Theater durfte nach Auftritten in München nicht fehlen. Axel Tangerdings Experimentierbühne ist schließlich eine erste Adresse für außereuropäische Theater- und Musikaufführungen.

Und so saßen vergangenen Sonntag fünf Männer in traditionell indischer Kurta gekleidet, mit Turbanen auf den Köpfen auf Teppichen auf dem Moosacher Bühnenboden und intonierten traditionelle Volkslieder, Folk Music und Sufi Quawwali aus Rajasthan,



Eine ziemliche Portion Fern-Ost zog ein bei einem Konzert indischer Musiker im Meta-Theater in Moosach.

PETER KEES

Sindh und Nordindien, so wie sie seit Jahrhunderten von Generation zu Generation weitergegeben werden. Gesang, Harmonium (das übrigens im 19. Jahrhundert aus Europa eingeführt wurde), Kartal (Kastagnetten), Morchang (Maultrommel), Dholak (Trommel) und Kamaicha, einem traditionellen Streichinstrument aus Rajasthan kamen zum Einsatz. Vom ersten Moment an fesselte die betörende Musik das

zahlreich erschienene Publikum. Die Männer sangen mit geradezu hypnotisierenden Stimmen. Bemerkenswert: hier spielten Männer, die alle zu einer Familie gehören. Mona Klöckner, die den Abend moderierte, erklärte, dass man im indischen Kastensystem in Musiker-Familien hineingeboren werde und dann, je nach Begabung, als Musiker ausgebildet wird oder eben nicht. Das gilt übrigens auch für Frauen, nur

hat man entschieden, lediglich Männer auf internationale Tourneen zu schicken. Das, so Klöckner, ändere sich aber gerade.

Das jedenfalls, was die Männer um den in Indien berühmten, auch mit Preisen versehenen Talab Khan spielten, ließ einem den Atem stocken. Lebensfreude pur war zu hören – und das dazu noch äußerst virtuos vorgetragen. Mitreißend etwa die rhythmischen Eskapa-

den in den Stücken. Da gibt es einen Grundrhythmus, der immer wieder gebrochen wird und sich in einem hochkomplexen System höchst artifiziell verzweigt. Faszinierend!

Ganz links saß ein Mann mit mächtigem Schnurrbart, der bei den ersten Nummern gar nicht mitspielte, lediglich seinen Körper rhythmisch mit-schwingen ließ und hin und wieder Zeichen mit seinen Händen zu geben schien. Eine Art Dirigent? Mit Nichten – unfassbar sein genialer Auftritt mit den Kastagnetten ein wenig später!

Und weil zur indischen Musik auch der Tanz gehört, hatte man noch eine Tänzerin dabei, die ihre wohlfeile Kunst mehrmals zum Besten gab. Welch Ästhetik in ihren Bewegungen. Welch Augenweide ihr traditioneller schwarzer Rock, der so herrlich bunt bestickt und mit Spiegeln verziert ist! Die Truppe entführte das Publikum in eine andere Welt, in eine andere Zeit. Erfüllt verließ man das Meta Theater und hatte eine Ahnung davon, welch positive Kräfte auf das Zusammenleben von unterschiedlichen Menschen der Austausch leisten kann. Mehr davon! **PETER KEES**